

Psychosoziale Determinanten des Alkohol- und Nikotinkonsums bei Studierenden

Von Monika Weiderer, Regensburg

Ausgehend von den Forschungen zum Bedingungsgefüge des Konsums der legalen Drogen Alkohol und Nikotin wurde die Frage untersucht, ob die Determinanten des Konsumverhaltens, welche in Studien an weiter gefächerten Probandengruppen gefunden wurden, auch für die relativ homogene Gruppe der Studierenden Gültigkeit besitzen, oder ob sich aufgrund der besonderen Lebenslage der Studierenden ein anderes Bedingungsgefüge abzeichnet. Untersucht wurden 146 Studierende mit einem eigens für diese Studie erarbeiteten Fragebogen. Die Ergebnisse dieser Arbeit deuten darauf hin, daß einige der in anderen Untersuchungen festgestellten Zusammenhänge, wie zum Beispiel die Beziehung zwischen Konsum und Gesundheitsverhalten oder zwischen Konsum und Freundeskreis auch für die Studierenden gelten, während andere der in der Literatur dargelegten Zusammenhänge für die hier untersuchte Probandengruppe nicht bestätigt werden konnten. Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse liegt es nahe, für die Forschungsarbeit zur Drogenproblematik anzuregen, nicht Aussagen über sehr heterogene Probandengruppen zu treffen, sondern das Bedingungsgefüge enger abgegrenzter Gruppen zu erforschen, um zielgruppenspezifische Intervention zu ermöglichen.

Based upon research on the reasons why the legal drugs alcohol and nicotine are consumed there was tried to find out whether the reasons for drinking and smoking, found in studies on different groups of people, are also valid for students or if there are other reasons because of the special way of life of the students. 146 students were asked with a questionnaire that was constructed for this study. Results show that some of the reasons found in other studies are also important to the students of the investigated sample, so the relation between consumption and health behavior or between consumption and behavior of the friends. Other reasons that are described in the literature could not be confirmed. Results suggest that drug researchers should not draw conclusions about small groups from very mixed samples but try to study the smoking and drinking behavior of homogenous samples to identify possibilities for specific preventive or therapeutic help.

Das Bedingungsgefüge des Alkohol- und Nikotinkonsums

Mehr als acht Prozent der Gesamtbevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland konsumieren alkoholische Getränke in einer Menge, die den Gefahren-Grenzwert von 80 Gramm pro Tag deutlich übersteigt (Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe im diakonischen Werk der EKD, ohne Jahr) und jedes Jahr sterben 140000 Menschen vorzeitig an Folgen des Nikotinmißbrauchs (Ärztl. Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit e. V., 1986). Solche Zahlen führen dazu, daß seit einigen Jahren neben dem Problem des Mißbrauchs von illegalen Drogen auch die Problematik des Konsums

der sogenannten Genußmittel oder legalen Drogen – Alkohol und Nikotin, sowohl in der wissenschaftlichen, wie auch in der gesundheitspolitischen Diskussion stärker in den Mittelpunkt rückt. Dabei ist der Konsum dieser Stoffe als eine Verhaltensweise zu begreifen, über die bereits im Jugendalter und jungen Erwachsenenalter entschieden wird (Tölle, 1974) und in die viele Faktoren einmünden. Im einzelnen sind dabei insbesondere Komponenten im Individuum, in der Droge, im sozialen Umfeld und in der Gesellschaft wirksam (Wöbcke, 1986). Auf der Seite des Individuums spielen vor allem die Fähigkeit eine Rolle, mit Streß und Problemen umzugehen (Brenngelmann und Henrich, 1987;

Doubrawa, 1980), die individuellen Wirkungserwartungen an die Stoffe (Reventorf und Metsch, 1986; Tölle, 1974), Extraversion (Eysenck, 1987), die Einstellung zur eigenen Gesundheit (Franzkowiak, 1986; Sieber und Angst, 1981), das Freizeitverhalten (Jacobsen, Stallmann und Skiba, 1987; Apenburg, 1986), sowie die Erwartungen, die an die Zukunft gerichtet sind (Affemann, 1985). Der Einfluß der Droge ist besonders in ihren Wirkungsmechanismen (Heckmann, 1985), der Griffnähe (Heckmann, 1985) und des Geschmacks (Jacobsen et al., 1987) zu sehen. Hinsichtlich des sozialen Umfeldes sind vor allem die Vorbildwirkung und die Einstellungen des Freundeskreises von Bedeutung (Sieber und Angst, 1981; Brauner, 1980) und unter den gesellschaftlichen Bedingungen sind laut verschiedenen Studien insbesondere der Einfluß der Werbung (Feser, 1986), die traditionelle Verankerung von Alkohol und Nikotin in unserer Gesellschaft (Franzkowiak, 1986; Faust, 1974) und das noch immer weit verbreitete positive Image des Rauchers und Alkoholkonsumenten (Antons und Schulz, 1976) als Einflußfaktoren wirksam.

Innerhalb der Vielzahl von Studien, die zu dieser Thematik bereits durchgeführt wurden, herrscht Einigkeit darüber, daß all diese Faktoren einen Einfluß auf das Konsumverhalten des Individuums haben, jedoch ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht klar, welches Gewicht den einzelnen Determinanten zukommt (Wöbcke, 1986) bzw. welche Zusammensetzung von Faktoren für ein Individuum oder für eine bestimmte Gruppe von Individuen ausschlaggebend ist. Der Grund dafür könnte auch darin bestehen, daß die meisten Untersuchungen an sehr heterogenen Probandengruppen durchgeführt wurden und folglich sehr allgemeine Aussagen zum Konsumgefüge „der Jugendlichen“ oder „der Erwachsenen“ gemacht werden, ohne

daß dabei berücksichtigt wird, ob die getroffenen Schlußfolgerungen wirklich für diese gesamte Gruppe zutreffend sind, oder ob sich das Spektrum der festgestellten Einflüsse jeweils für homogene Untergruppen (z. B. nach sozialem Status oder nach Altersgruppe) unterschiedlich darstellt. Um insbesondere im Hinblick auf die Erarbeitung zielgruppenspezifischer Präventions- und Interventionsmöglichkeiten – differenziertere Aussagen über die wirksamen Einflußfaktoren in unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen treffen zu können, erscheint es von Bedeutung, Studien zum Bedingungsgefüge des Alkohol- und Nikotinkonsums an enger eingegrenzter Probandengruppen durchzuführen.

Fragestellung und Methode

Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, die Frage zu beantworten, welchem speziellen Ursachengefüge der Konsum von Alkohol und Nikotin bei der Gruppe der Studierenden unterliegt, bzw. ob für das Konsumverhalten der Studierenden dieselben Bedingungen zutreffen, die an weiter gefächerten Probandengruppen gefunden wurden. Der Entschluß, die Untersuchung an Studierenden durchzuführen, liegt darin begründet, daß es sich bei ihnen um eine relativ eng eingegrenzte gesellschaftliche Gruppe handelt, welche darüber hinaus mit einer besonderen Lebenssituation und entsprechenden Problematiken konfrontiert ist. Die Tatsache, daß die Untersuchung an sogenannten Normalkonsumenten und nicht an bereits abhängigen Konsumenten durchgeführt wurde, resultiert aus der Überlegung, daß Sucht nicht aus dem Nichts entsteht, sondern das als normal betrachtete Trinken und Rauchen der Sucht vorausgeht und dieses somit für das Verständnis des süchtigen Verhaltens von Bedeutung ist (Szukaj und Tölle, 1987). Der

Konsum von Alkohol und Nikotin wird, wie bereits festgestellt, von einer fast unüberschaubaren Fülle unterschiedlicher Faktoren beeinflusst. In dieser Studie wurde, im Hinblick auf die Lebenssituation der Studierenden, insbesondere gefragt nach

- dem Freizeitverhalten der Studierenden,
- der Fähigkeit zum Umgang mit Streß und Problemen,
- der Kontaktfreudigkeit,
- dem allgemeinen Gesundheitsverhalten,
- den Wirkungserwartungen an Alkohol und Nikotin,
- dem Verhalten der Freunde gegenüber Alkohol und Nikotin,
- den Erwartungen an die Zukunft.

Dabei wurde, entsprechend den Resultaten anderer Studien, davon ausgegangen, daß ein eher konsumtiv ausgerichtetes Freizeitverhalten, mangelnde Streß- und Problembewältigungsmechanismen, wenig Kontakte zu Freunden, mangelndes Bemühen um die eigene Gesundheit, positive Wirkungserwartungen an Alkohol und Nikotin, rauchende und trinkende Freunde und pessimistische Zukunftserwartungen sich förderlich auf den Konsum von Alkohol und Nikotin auswirken.

Die Stichprobe bestand aus insgesamt 146 Studierenden im Alter von 19 bis 28 Jahren. Die Semesterzahl streute zwischen dem ersten und dem achtzehnten Semester. Von den Probanden waren 82 männlich und 64 weiblich.

Hinsichtlich des Alkoholkonsums teilten sich die Probanden in 130 Alkoholkonsumenten und 16 Alkoholabstinenten auf. Da sich jedoch unter den Alkoholkonsumenten viele befanden, die angaben, nur sehr selten Alkohol zu trinken, wurden diese mit den Abstinenten in einer Gruppe zusammengefaßt, so daß sich schließlich eine Verteilung von $n = 100$ regelmäßigen und $n = 46$ sehr seltenen Alkoholkonsumenten ergab. Raucher fanden sich in der Stichprobe $n = 64$, ihnen gegenüber standen $n = 82$ Nichtraucher.

Gegenüber der Literatur, welche den Anteil der Alkoholabstinenten in der Bevölkerung mit etwa 5% angibt (Wieser, 1973) und den Anteil der Raucher an der Gesamtbevölkerung mit etwa einem Drittel ansetzt (Faust und Mensen, 1983) war in der vorliegenden Stichprobe sowohl der Anteil der Raucher, als auch der Anteil der Alkoholabstinenten überrepräsentiert.

Die Erhebung der Daten erfolgte mittels eines eigens für diese Studie konstruierten Fragebogens, da ein geeignetes Meßinstrument, welches speziell auf die Problematik der Studierenden zugeschnitten ist, bisher nicht vorliegt.

In den Fragebogen wurden insgesamt 113 Items aufgenommen, die mit „stimmt“, „stimmt nicht“ oder „weiß nicht“ beantwortet werden konnten. Am Anfang wurden demographische Daten, wie Alter, Geschlecht, Studienfach, Semesterzahl, erfaßt. Der weitere Fragebogen gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil umfaßt 62 Items, die sich vor allem auf Einstellungen zu Alkohol und Nikotin beziehen. Dieser Teil wurde von allen Probanden beantwortet und dient vor allem dazu, Unterschiede zwischen Konsumenten und Nichtkonsumenten herauszufinden. Der zweite Teil umfaßt 45 Items. Dieser Teil wurde nur von Rauchern und/oder Alkoholkonsumenten beantwortet und mit ihm sollten spezielle Konsumbedingungen und -hintergründe erfaßt werden. Die vorgegebenen Items lassen sich den Bereichen

- Kontaktfreudigkeit,
- Streß- und Konfliktbewältigung,
- Freizeitverhalten,
- allgemeines Gesundheitsverhalten,
- Wirkungserwartungen,
- Einfluß des Freundeskreises und
- Zukunftserwartungen

zuordnen. Die Auswertung der Daten erfolgte mittels des Statistical Package for Social Sciences (SPSS-X). Zur Ermittlung der Unterschiede zwischen den einzelnen Konsumenten-

tengruppen wurden Kontingenztafeln erstellt, welche mittels Chi-Quadrat-Tests auf Signifikanz geprüft wurden. Um die Verteilung innerhalb einer Gruppe zu prüfen, wurden die Antworten auf Gleichverteilung getestet. Diese Form der Auswertung wurde gewählt, da es sich aufgrund sehr niedriger Konsistenzkoeffizienten als unmöglich erwies, aus den Items des Fragebogens Skalen zu bilden.

Ergebnisse

Es zeigte sich, daß für die hier vorliegende Stichprobe zwar nicht alle Hypothesen beibehalten werden konnten, dennoch ergaben sich einige signifikante Resultate.

So wurde zwischen der (selbsteingeschätzten) Kontaktfreudigkeit der Studierenden und ihrem Konsumverhalten zwar ein signifikanter Zusammenhang festgestellt, der jedoch im Gegensatz zu den Ergebnissen anderer Autoren (Eysenck, 1987; Sieber und Angst, 1981) steht. Entgegen den Erwartungen schätzen sich in der vorliegenden Studie die nicht rauchenden und sehr selten Alkohol trinkenden Studierenden extravertierter ein als die Raucher und die regelmäßigen Alkoholkonsumenten.

Eine Diskrepanz zu den Ergebnissen anderer Studien (Bregelmann und Henrich, 1987; Wieser, 1973) ergab sich zumindest

teilweise auch hinsichtlich der Annahme, daß rauchende bzw. trinkende Studierende das jeweilige Mittel zur Bewältigung von Streß und Problemen einsetzen. Dies konnte zwar für die Raucher mit signifikanten Ergebnissen belegt werden, jedoch stehen die Alkoholkonsumenten – zumindest gemäß ihrer Selbstinterpretation – dem Erleichterungstrinken ablehnend gegenüber. Sie antworteten signifikant häufig, bei Streß und Problemen nicht zu Alkohol zu greifen und stehen mit diesen Angaben im Widerspruch zu der verbreiteten Auffassung, daß Alkohol in vielen Fällen als vermeintlicher Problemlöser eingesetzt wird.

Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Konsumverhalten und Freizeitbeschäftigungen konnte zum einen die These belegt werden, daß Raucher seltener Sport treiben und auch seltener einer aktiven Freizeitbeschäftigung nachgehen als Nichtraucher. Raucher und Nichtraucher unterscheiden sich zwar nicht signifikant darin, überhaupt einem Hobby nachzugehen, allerdings sind es bei den Rauchern eher konsumtiv orientierte Tätigkeiten wie ins Kino oder in die Disco gehen. Allerdings läßt sich dieses Ergebnis nicht auf das Freizeitverhalten der Alkoholkonsumenten ausweiten. Hier ergaben sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen dem Konsumausmaß und der Art des Freizeitverhaltens.

Zu den individuellen Wirkungserwar-

Tab. 1: Konsumverhalten und Kontaktfreudigkeit (Angaben in % der Antwortkategorie „stimmt“)

Item	Signifikanz des Unterschiedes zwischen					
	Raucher/Nichtr.		p^1	Alkoholk./Abst.		p^1
Es fällt mir schwer, allein zu sein.	28,1%	26,8%	—	30,3%	21,7%	—
Wenn ich mich einsam fühle, besuche ich jemanden.	85,9%	75,6%	—	80,8%	78,3%	—
Mir fällt es schwer, zu anderen Kontakt zu finden.	14,1%	7,3%	**	11,1%	8,7%	—
Ich weiß oft nicht, wie ich jemanden, den ich kennenlernen möchte, ansprechen soll.	50,0%	36,6%	**	47,5%	30,4%	**

¹ ** = $p < .01$, — = nicht signifikant

Tab. 2: Konsumverhalten und Streß- und Problembewältigung (Angaben in % der Antwortkategorie „stimmt“)

Item	Signifikanz für Raucher	p ¹
Wenn ich im Streß bin, rauche ich.	74,6%	**
Vor Prüfungssituationen rauche ich mehr als normal.	73,0%	**
Wenn ich ein Referat halten muß, rauche ich vorher erst mal eine Zigarette.	61,9%	*
Ich rauche viel, wenn ich nervös bin.	71,5%	**
	Signifikanz für Alkoholkonsumenten	p ¹
Wenn ich im Streß bin, trinke ich Alkohol.	14,7%	**
Vor Prüfungssituationen trinke ich mehr Alkohol als normal.	6,2%	**
Ärger und Frust kann ich am besten mit Alkohol loswerden.	19,2%	**
Wenn ich Probleme habe, trinke ich manchmal Alkohol.	32,3%	*
Ich trinke Alkohol, wenn ich nervös bin.	21,7%	**

Anmerkung: Die Signifikanzberechnung erfolgte durch Prüfung auf Gleichverteilung der Antwortkategorien.

¹ * = p < .05, ** = p < .01

tungen wurde in der vorliegenden Studie festgestellt daß, wie erwartet, den Rauchern verschiedene Wirkungsqualitäten des Nikotins bekannt sind, sie ihnen zustimmen (z. B. Rauchen bringt Entspannung, Beruhigung, Kontaktmöglichkeiten) und daß sie die Zigarette einsetzen, um diese Wirkungen zu erzielen. Allerdings gelten diese Erwartungen nicht für die Alkoholkonsumenten. Diese verneinen häufiger, die vorgegebenen Wirkungen des Alkohols (Beruhigung, Entspannung, Stimmungsbesserung, Beseitigung von Hemmungen)

zu erwarten oder anzustreben. Sowohl für die Raucher als auch für die Alkoholkonsumenten zeigte sich, daß ein wesentliches Konsummotiv der Geschmack des jeweiligen Stoffes ist. Zu trinken oder zu rauchen, weil es schmeckt, wurde von fast allen Konsumenten angegeben.

Ein signifikanter Beleg ergab sich auch für den Zusammenhang von Konsumverhalten und allgemeinem Gesundheitsverhalten der Probanden. Nichtraucher antworteten signifikant häufiger als Raucher, auf ihre Gesundheit zu achten und einen entsprechenden Lebensstil zu pflegen. Auch für die Alkoholkonsumenten zeigte sich, daß diejenigen, die nie oder sehr selten Alkohol trinken, signifikant häufiger angeben, ein gesundheitsbewußtes Leben zu führen als die regelmäßigen Alkoholkonsumenten. Insofern liegen die hier befragten Studierenden auf gleicher Linie mit den Ergebnissen anderer Studien (Lopez, 1983; Sieber und Angst, 1981). Daneben zeigte sich, daß fast alle Probanden, unabhängig von ihrem eigenen Konsumverhalten, über die Schädigungen, die durch den Konsum von Alkohol oder Nikotin entstehen können, Bescheid wissen. 82,3% der Raucher und 83,7% der Alkoholkonsumenten stimmten der Aussage zu, daß Alkohol und Nikotin keine harmlosen Genußmittel seien.

Was den Einfluß des Freundeskreises anbelangt, ergab sich bei den hier untersuchten Probanden ein signifikanter Unterschied in der Zusammensetzung des Freundeskreises von Konsumenten und Nichtkonsumenten. Sowohl die Raucher als auch die regelmäßigen Alkoholkonsumenten gaben an, an der Universität viele Freunde zu haben, die ebenfalls rauchen bzw. Alkohol trinken, während dies bei den Nichtrauchern bzw. sehr seltenen Alkoholtrinkern nicht der Fall ist. Jedoch hat den Ergebnissen zufolge der Freundeskreis an der Universität keinen Einfluß auf den Beginn

Tab. 3: Konsumverhalten und Freizeitbeschäftigung (Angaben in % der Antwortkategorie „stimmt“)

Item	Signifikanz des Unterschiedes zwischen					
	Raucher/Nichtr.		p ¹	Alkoholk./Abst.		p ¹
Ich gehöre einem Sportverein an.	21,9%	40,2%	*	30,3%	34,8%	—
Ich habe zumindest ein Hobby, das ich regelmäßig betreibe.	67,2%	72,0%	—	67,7%	73,9%	—
Welches Hobby? (Kategorie aktiv/kreativ)	49,2%	68,4%	*	58,8%	62,8%	—

¹ * = p < .05, ** = p < .01, — = nicht signifikant

Tab. 4: Konsumverhalten und Wirkungserwartungen (Rauchen) (Angaben in % der Antwortkategorie „stimmt“)

Item	Signifikanz	p ¹
Jemandem eine Zigarette anzubieten, erleichtert die Kontaktaufnahme.	59,4%	*
Rauchen hat eine beruhigende Wirkung auf mich.	60,9%	*
Ich rauche, um mich zu entspannen.	62,5%	*
Ich rauche, weil es schmeckt.	77,8%	**

Anmerkung: Die Signifikanzberechnung erfolgte durch Prüfung auf Gleichverteilung der Antwortkategorien.

¹ * = p < .05, ** = p < .01

des Rauchens oder des Alkoholkonsums. Der Konsumbeginn liegt bei fast allen Probanden bereits vor der Aufnahme des Studiums, so daß nicht davon ausgegangen werden kann, daß das Verhalten der Kommilitonen eine Verführung zum Konsum darstellt. Ebenso wird nach den vorliegenden Ergebnissen auch das Ausmaß des Konsums nicht mehr wie in früheren Jugendjahren (Berger und Legnaro, 1980) durch die Freunde beeinflusst. Die Probanden haben bereits eigene Konsummuster entwickelt. Die Tatsache, daß sich der Freundeskreis von Konsumenten und Nichtkonsumenten unterscheidet weist jedoch darauf hin, daß eine Tendenz besteht,

Tab. 5: Konsumverhalten und Wirkungserwartungen (Alkohol) (Angaben in % für Antwortkategorie „stimmt“)

Item	Signifikanz	p ¹
Manchmal trinke ich, um Hemmungen zu überwinden.	29,4%	**
Ich trinke Alkohol, weil ich mich dann besser fühle.	20,1%	**
Ich trinke Alkohol zur Entspannung.	41,5%	—
Manchmal trinke ich, um meine Probleme zu vergessen.	22,4%	**
Ich trinke Alkohol, weil es schmeckt.	93,9%	**

Anmerkung: Die Signifikanzberechnung erfolgte durch Prüfung auf Gleichverteilung der Antwortkategorien.

¹ ** = p < .01, — = nicht signifikant

sich einem Freundeskreis anzuschließen, der in etwa dem eigenen Umgang mit Alkohol und/oder Nikotin entspricht.

Eine letzte Frage, die in dieser Studie zu beantworten versucht wurde, war die nach dem Zusammenhang zwischen den Zukunftserwartungen der Studierenden und ihrem Konsumverhalten. Allerdings ließen sich für die hier befragten Probanden keine signifikanten Belege dafür erbringen, daß rauchende bzw. Alkohol trinkende Studierende eine negativere Einschätzung ihrer Zukunft haben als ihre abstinenten Kommilitonen.

Tab. 6.
Konsumverhalten und Gesundheitsverhalten (Angaben in % der Antwortkategorie „stimmt“)

Item	Signifikanz des Unterschiedes zwischen Raucher/Nichtr. p ¹ Alkohol./Abst. p ¹					
Ich achte auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung.	26,6%	52,4%	**	35,4%	54,3%	*
Ich achte sehr auf meine Gesundheit.	20,3%	41,5%	**	20,2%	58,7%	**
Ich treibe viel Sport, um mich fit zu halten.	17,2%	40,2%	**	23,2%	43,5%	*
Ich bemühe mich, gesund zu leben.	42,2%	74,4%	**	53,5%	76,1%	*

¹ * = p < .05, ** < .01

Tab. 7: Konsumverhalten und Freundeskreis (Angaben in % der Antwortkategorie „stimmt“)

Item	Signifikanz des Unterschiedes zwischen Raucher/Nichtr. p ¹ Alkohol./Abst. p ¹					
Viele meiner Freunde rauchen.	90,3%	50,6%	**	— ²	— ²	
Viele meiner Freunde trinken Alkohol.	— ²	— ²		90,5%	50,0%	**
Ich habe erst an der Uni angefangen zu rauchen.	10,9%	— ²	**	— ²	— ²	
Ich habe erst an der Uni angefangen, Alkohol zu trinken.	— ²	— ²		2,3%	— ²	**
Eigentlich rauche ich nur, wenn ich mit meinen Freunden zusammen bin.	21,8%	— ²	**	— ²	2	
Eigentlich trinke ich nur Alkohol, wenn ich mit meinen Freunden zusammen bin.	— ²	— ²		30,7%	— ²	**

¹ ** = p < .01

² keine Angabe erhoben

Tab. 8:
Konsumverhalten und Zukunftseinstellung (Angaben in % für Antwortkategorie „stimmt“)

Item	Signifikanz des Unterschiedes zwischen Raucher/Nichtr. p ¹ Alkohol./Abst. p ¹					
Ich denke, daß ich nach dem Studium erst mal arbeitslos sein werde.	23,4%	18,3%	—	28,3%	22,8%	—
Ich weiß noch nicht, wie meine Zukunft aussehen wird.	73,4%	68,3%	—	75,8%	60,9%	—
Vor der Zukunft habe ich Angst.	21,9%	12,2%	—	19,2%	10,9%	—

¹ — = nicht signifikant

Diskussion

Da die untersuchte Stichprobe keinen Anspruch auf Repräsentativität erheben kann und zudem der Fragebogen nicht explizit auf die teststatistischen Gütekriterien

geprüft wurde, müssen Schlußfolgerungen aus dieser Untersuchung unter Vorbehalt getroffen werden.

Dennoch konnte in dieser Studie gezeigt werden, daß einige Resultate den bereits vorliegenden Forschungsergebnissen ent-

sprechen, während sich für andere Hypothesen in den Ergebnissen dieser Studie keine Belege aufzeigen ließen.

Für die Raucher zeigte sich gemäß den Erwartungen, daß sie die Zigarette zur Bewältigung von Streß und Problemen einsetzen, bestimmte Wirkungserwartungen damit verbinden, daß sie im allgemeinen weniger gesundheitsbewußt leben als die Nichtraucher, ein konsumtiver orientiertes Freizeitverhalten als dieses aufweisen und sich auch mehr Raucher in ihrem Freundeskreis befinden, als dies bei den Nichtrauchern der Fall ist. Für den Alkoholkonsumenten konnten die durch die Literatur gestützten Hypothesen bestätigt werden, daß auch sie weniger gesundheitsbewußt leben und mehr alkoholtrinkende Freunde haben als die Abstinente.

Interessant erscheint jedoch, daß sich für die hier untersuchten Studierenden andere Erwartungen, die durch Forschungsergebnisse mit weiter gefächerten Probandengruppen nahegelegt wurden, nicht belegen ließen. So fiel der hier gefundene Zusammenhang zwischen Konsumverhalten und Extraversion im Widerspruch zu den Ergebnissen der Literatur aus. Auch die Beziehung zwischen Konsumverhalten und Streß- sowie Problembewältigung der Probanden ließ sich zumindest für die Alkoholkonsumenten nicht feststellen. Ebenso zeigte sich in der Frage nach dem Freizeitverhalten kein Zusammenhang zwischen Freizeitbeschäftigung und Alkoholkonsum. Auch hinsichtlich der Wirkungserwartungen und Motive, die mit dem Konsum in Verbindung gebracht werden, verhielten sich die Alkoholkonsumenten, im Gegensatz zu den Ergebnissen anderer Studien. Sie gaben keine derartigen Wirkungserwartungen an. Ebenso ließ sich zur Frage nach der Zukunftseinstellung, deren Zusammenhang mit dem Konsumverhalten zwar bisher wenig untersucht wurde, jedoch in der Literatur vermutet wird, in die-

ser Studie kein signifikantes Ergebnis nachweisen.

In die Überlegungen, wodurch diese Resultate bedingt sein können, ist zunächst mit einzubeziehen, daß das Antwortverhalten der Probanden, z. B. Antworten nach sozialer Erwünschtheit, oder die Vorselektion der Stichprobe dadurch, daß nur die Angaben freiwilliger Probanden vorliegen, zu einer Verzerrung der Ergebnisse beigetragen haben könnte.

Daneben ist jedoch auch die Schlußfolgerung aus dem Ergebnis zu ziehen, daß für die Gruppe der Studierenden diejenigen Aussagen über Konsumdeterminanten, welche an weiter gefächerten Probandengruppen gewonnen wurden, nicht pauschal Gültigkeit besitzen bzw. daß bei ihnen andere Beweggründe den Konsum beeinflussen, welche evtl. in ihrer besonderen Lebenslage zu suchen sind.

Hierbei ist vor allem auf den gefundenen Zusammenhang zwischen Konsumverhalten und Extraversion zu verweisen, der sich im Gegensatz zu den in der Literatur dargestellten Ergebnissen zumindest tendenziell so darstellt, daß es nicht die Nichtraucher bzw. Alkoholabstinenten sind, welche Kontaktprobleme haben, sondern eher die Raucher und die regelmäßigen Alkoholtrinker, denen allgemein ein stärker extravertiertes Verhalten zugeschrieben wird. Dieses Ergebnis könnte dadurch bedingt sein, daß sich zumindest bei den Studierenden die Einstellung zum Rauchen und auch zum Alkoholkonsum ändert und in Studentenkreisen dieses Verhalten nicht mehr „in“ ist. Ebenso scheint für die Studierenden auch zu gelten, daß sie zumindest den Alkoholkonsum als Problemlösestrategie ablehnen und zu anderen Mitteln der Problembewältigung greifen.

Allerdings kann aus diesen Ergebnissen nicht geschlossen werden, wie es jetzt mit dem Konsumverhalten anderer Gruppen (z. B. Schüler, Lehrlinge) bestellt ist. Hier

können andere Faktoren wirksam sein, welche den Konsum von Alkohol und Nikotin in einer eigenen, anders gearteten Form beeinflussen.

Deshalb läßt sich als Schlußfolgerung aus dieser Untersuchung festhalten, daß es problematisch ist, aus dem Wissen über Konsumdeterminanten, welches an heterogenen Probandengruppen gewonnen wurden, Rückschlüsse auf das Verhalten ganz spezieller Gruppierungen zu ziehen und die Resultate auf sie anzuwenden, um z. B. darauf aufbauend Präventions- und Interventionsprogramme zu entwickeln. Hier wäre es wünschenswert, das Konsumgefüge möglichst vieler unterschiedlicher Gruppen zu erforschen, um auf dieser Grundlage gezielt Programme zu erarbeiten, welche an den speziellen Bedingungen der einzelnen Gruppen orientiert sind.

Dies würde bedeuten, nicht nur ein einmal ausgearbeitetes Programm (z. B. Informationsheft zu Rauchen oder Alkohol) an sehr unterschiedliche Rezipientengruppen zu verteilen, sondern sich ganz konkret auf das Konsumverhalten und Hintergrundgefüge der einzelnen Gruppen zu beziehen und z. B. für Studierende spezielles Informationsmaterial bereitzustellen, welches die vorhandenen positiven Verhaltensweisen, wie die Tendenz, daß Rauchen „out“ ist oder die Erkenntnis, daß Alkohol kein Problemlöser ist, zu bestärken bzw. den speziell für die Studierenden gültigen problematischen Verhaltenstendenzen entgegenzuarbeiten. Im Hinblick auf andere Gruppen wäre es erforderlich, Materialien, die bei ihnen im Bereich der Präventions- und Interventionsarbeit zum Einsatz kommen sollen, entsprechend den bei ihnen vorherrschenden Einstellungen und Konsumdeterminanten aufzubereiten.

LITERATURVERZEICHNIS

- Antons, K., Schulz, W. (1976). *Normales Trinken und Suchtentwicklung. Theorie und empirische Ergebnisse interdisziplinärer Forschung zum sozialintegrierten Alkoholkonsum und süchtigen Alkoholismus* (Bd. 1). Göttingen: Hogrefe-Verlag.
- Affemann, R. (1985). *Jugend '85: Gesund in die Zukunft. Festrede anlässlich der Eröffnungsveranstaltung zum Weltgesundheitsstag 1985 „Jugend '85: Gesund in die Zukunft“ am 29. März 1985 in Bonn*. Bonn: Bundesvereinigung für Gesundheitserziehung e. V.
- Apenburg, E. (1986). Bestandsaufnahme. Determinanten des Rauchens bei Kindern und Jugendlichen. Ergebnisse einer Befragung an Schülern zu ihrem Rauch- und Freizeitverhalten. *Prävention*, 9, 3–6.
- Ärztlicher Arbeitskreis Rauchen und Gesundheit e. V. (1986). *Rauchen Sie? Tatsachen über das Rauchen* (29. Aufl.). Hamm: Hoheneck.
- Berger, H. & Legnaro, A. (1980). Die Karriere von Jugendlichen zum Alkoholiker. In H. Berger, A. Legnaro & K.-H. Reuband (Hrsg.), *Jugend und Alkohol. Trinkmuster, Suchtentwicklung und Therapie* (S. 115–137). Stuttgart: Kohlhammer.
- Brauner, K. (1980). Grundlage, Ziele und Maßnahmen einer Erziehung zum nikotinfreien Leben bei Kindern und Jugendlichen. In Bundesvereinigung für Gesundheitserziehung e. V. (Hrsg.), *Rauchen oder Gesundheit – Deine Wahl* (Sonderdruck), (S. 81–93). Bonn: Autor.
- Brengelmann, J. C. & Henrich, G. (1987). Rauchverhalten, Erfolgsorientierung und Streß. In J. C. Brengelmann (Hrsg.), *Determinanten des Rauchverhaltens. Ein Kongressbericht* (S. 133–177). Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang.
- Doubrawa, R. (1980). Rauchgewohnheit, Streß und Einstellung zur Gesundheit bei jungen Frauen. In Bundesvereinigung für Gesundheitserziehung e. V. (Hrsg.), *Rauchen oder Gesundheit – Deine Wahl* (Sonderdruck), (S. 55–59). Bonn: Autor.
- Eysenck, H. J. (1987). Rauchen, Persönlichkeit und Motivation. In J. C. Brengelmann (Hrsg.), *Determinanten des Rauchverhaltens. Ein Kongressbericht* (S. 178–214). Frankfurt am Main: Verlag Peter Lang.
- Faust, V. (1975). *Drogen – Ausdruck unserer Zeit. Teil III – Alkohol*. Hamm: Hoheneck.
- Faust, V. & Mensen, H. (1983). Zur Psychologie des Rauchens. In V. Faust (Hrsg.), *Suchtgefahren in unserer Zeit. Alkoholkrankheit – Medikamentenmißbrauch – Nikotinabusus – Rauschdrogenkonsum – Polytoxikomanie* (S. 33–46). Stuttgart: Hippokrates.
- Feser, H. (1986). Sozialpsychologische Beiträge zu einer Theorie von Mißbrauch und Abhängigkeit. In W. Feuerlein (Hrsg.), *Theorie der Sucht*, (S. 1–14). Berlin: Springer.
- Franzkowiak, P. (1986). *Risikoverhalten und Gesundheitsbewußtsein bei Jugendlichen. Der Stellenwert von Rauchen und Alkoholkonsum im Alltag von 15- bis 20jährigen*. Berlin: Springer.
- Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe im diakonischen Werk der EKD. (o. J.). *Alkohol. Informationen und Hilfen*. Kassel: Autor.
- Heckmann, W. (1985). Kinder einer süchtigen Gesellschaft. *Öff. Gesundb.-Wes.*, 47, 424–429.
- Jacobsen, G.; Stallmann, M. & Skiba, E.-G. (1987). *Jugend und Alkohol. Ergebnisse einer Befragung Berliner Jugendlicher zum Alkoholkonsum*. Berlin: Hofgarten-Verlag.
- Lopez, H. (1983). *Rauchen bei Kindern und Jugendlichen. Eine empirische Untersuchung*. Weinheim: Beltz.
- Revenstorf, D. & Metsch, H. (1986). Lerntheoretische Grundlage der Sucht. In W. Feuerlein (Hrsg.), *Theorie der Sucht* (S. 121–150). Berlin: Springer.
- Sieber, M. & Angst, J. (1981). *Drogen, Alkohol & Tabakkonsum. Ein Beitrag zur Epidemiologie und Ätiologie bei jungen Erwachsenen*. Bern: Huber.
- Szukaj, M. & Tölle, R. (1987). Alkoholkonsum heute: Gewohnheiten und Einstellungen. *Suchtgefahren*, 33, 60–63.
- Tölle, R. (1974). *Zigarettenrauchen, zur Psychologie und Psychopathologie des Rauchens*. Berlin: Springer.
- Wieser, S. (1973). *Das Trinkverhalten der Deutschen. Eine medizin-soziologische Untersuchung*. Herford: Nicolaische Verlagsbuchhandlung.
- Wöbcke, M. (1987). Ursachen der Drogenabhängigkeit. In N. Bartsch & H. Knigge-Illner (Hrsg.), *Sucht und Erziehung. Bd. 1: Sucht und Schule* (S. 31–49). Weinheim: Beltz.

Dipl.-Psych./Dipl.-Päd. Monika Weiderer
Institut für Psychologie
Lehrstuhl für Psychologie VI
(Prof. Dr. H. Lukesch)
Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
D-8400 Regensburg